

Generala Anzeiger

Halle'sches Verlagshaus.

Deutsches Postamt No. 10.

Donnerstag 20 Uhr. pro Monat frei in's Haus.
 Druck die Zeit unter Nr. 2886 Hft. 120 pro Quart. evtl. Bestellsch.
 Sektions-Preis pro Jahr. Bestellsch. 18 Hft. einbändige Sam-
 meln 20 Hft. Bestellsch. 18 Hft. einbändige Sammeln.
Haupt-Expedition:
 Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).
 Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen.
 Preisgeld täglich Nachmittags zwischen 2—4 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.
 Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Der Stein ist im Rollen.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

L. Paris, im Januar.

Zola's „Offener Brief“ hat wie ein Donner Schlag erschreckt und wie ein Blitz geblüht. Die „Kurore“, deren ganze erste Seite er einnahm, wurde sofort bei den Zeitungshändlern pfeifend verlangt und mußte in einer neuen Auflage nachgeliefert werden. Es gab Leute, welche Zola's Fremdsitz nur zur Kasse hin entrieffen, und man erlesete auf dem Boulevard Montmartre das sonstige Schauspiel, wie ein älterer Herr eifrig fünfzig Nummern des Blattes, die er rings bei den Zeitungshändlern zusammengekauft hatte, auf dem Wasser ausbreitete und in Flammen aufgehen ließ. Am Lager der Antikensitten herrschte anfangs tiefste Verwirrung. Zola benutzte mit den an der Spitze der Reue stehenden Bewunderern die ganze unter dem Aufspitzen der Journalen eingehaltene Verhöhrung, welche die öffentlichen Gewalten mehr und mehr unter die Vormachtigkeit eines als reaktionär und Herakl bekannten, dabei als unantastbar und unangefassten Generalabschlags gebracht hat. Diese Verhöhrung, an der Meline und Helle Faure in ihrer absonderlichen Kurzsichtigkeit mitgearbeitet haben, beweist nichts Geringeres, als den Umsturz der Republik. Höchstens hat „Maurine“ im Parlament, möglichst viele Klerikale in den höchsten militärischen Befehlshaberstellen, und dann kann man eines schönen Morgens den Pariser erklären, daß der Präsident Orleans-Gamelle bereit ist, den Thron seines Vaters wieder zu bestigen. Von diesen Parieren, die jetzt in patriotischer Entrüstung schreien: „Nieder mit den Juden! Nieder mit den Verärrlichen! Es lebe die Arme!“ — von diesen Parieren ganz besonders gilt Mephistos Wort: „Den Teufel spitzt das Bößheit nie, und wenn er sie beim Kragen hätte.“ Aber beim Lesen des „Offenen Briefes“ ging doch Vielen eine Ahnung auf. Ich habe neulich Abend verschiedene höhere Beamte — allerdings aus Zivilverwaltungen — über den Einbruch befragt, den Zola's Manifest bei ihnen hinterließ. Die Antwort lautete: Er hat in jedem Worte Recht.

Daher die Befürchtung bei den Verhöhrern. In der Deputiertenkammer interpellierte der Herrliche Herr de Mun, ehemaliger Ministerpräsident, Deputierter der katholisch-sozialen Arbeitervereine, ein Mann, der im französischen Parlamentarismus die deutschen Vorbilder eines Bischofs v. Kettler und eines Freiherrn v. Schorlemer-Alst zu reproduzieren versucht. Es ist für die Situation bezeichnend, daß gerade dieser Anführer der alljährlich nach Rom ziehenden Pilgerhorden in der Kammer für die beliebige Ehre der Arme und insbesondere für den Generalabschlag Weißbrot eintrat. Der Kriegsminister Villot antwortete, wie er in seiner Lage als Mißlingstogge antworten mußte, er brachte zum vierten Male von der Kammertribüne aus die Frage vor, Dreizehn sei nicht nur nach Verbiten und Wecht, sondern auch gelegentlich verurteilt worden. Aber mit dieser leeren Redensart konnte die Sache nicht ihr Bewenden haben. Die Herrliche Salatschale verlangt scharf Maßregeln, sie fordert von der Regierung sofortige Unterdrückung jeder Kritik, sofortige Abkündigung jedes auflehrenden Wortes gegen die Camerata und ihre Kriegsgeschichte. Leider gibt es eine Verfassung, welche vorläufig noch die Rede- und Pressefreiheit schützt. Der General Villot konnte also zu seiner und seiner Kollegen

Befürchtung nicht weiter in Klacht stellen, als einen Verhöhrer gegen Zola und den Herausgeber der „Kurore“. Das ist für letztere ein wahrer Triumph, denn nun kommen alle die Dinge, die der Generalstab in seinen Kriegsgeschichte-Kleinfüßigen im Dunsteln abgethan zu haben meinte, in das volle Tageslicht des Schwergewichtsaes, alle die Jugen, die man geschäftlich von den Verhandlungen im Gehr- und Widi-Gefängnis fern hielt, müssen auf Verlangen der Angeklagten vor die Barte der Jury citirt werden. Glemmeau ruf den Oberst-Parteien höhnen zu, er werde ihnen vor Gericht mit „Schrittpöten“ antworten, die kein Generalstabsgeographologie als geistlich begehren dürfte.

Mit einem Wort, wir stehen hier in einer förmlichen Umwälzung. Es bereitet sich eine Revolution ohne Paraffen vor. Die Dreizehn-Partei rekurirt täglich neue Anhänger aus den Kreisen der leitenden Intelligenz. Jetzt ist ein neues Manifest erschienen, in welchem mit Emile Zola die Akademiker Anatole France und Zola, Direktor des Institut Vokstur, nicht eifrig Hundert anderer Gelehrten und Schriftsteller die Revision des Prozesses vom December 1894 fordern. Das Stimmgen ist im Rollen, welches den Kolos mit den thönerenen Füßen, den Diktator Weißbrot, umzuwälzen droht.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Januar. (Hofnachrichten.) Heute früh von 9 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Civilkabinetts Dr. von Lucanus sowie des Marinevortrags. Abends gedachte der Monarch, einem Vortrag zu dem Wägen fortstehenden Kapitel des Hofen Ordens vom schwarzen Adler beizuhören.

— (Ueber Reisebeschlüssen des Kaisers) schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: In der englischen Botschaft war kürzlich die Meldung aufgetaucht, daß der Besuch des Kaisers in Godes für den kommenden Sommer mit dem ganzen Anhalte noch auf freier Entscheidung liege. Diese Nachricht beruht auf einem Irrthum. (Fürst Bischoff) sollte, laut Meldung, aus Weimar, sich in einem Depeschenbote mit dem Großherzog von Weimar über die Expedition resp. Kaiserlich auf ausgesprochen haben. Die „Samb. Nachr.“ erklären diese Nachricht für unrichtig. Dagegen bemerkt das Blatt nicht, daß Bischoff für die Unternehmung jenseitig getimmt ist. — Es fällt hierbei nur auf, daß nicht von Weimar aus eine Berichtigung erfolgt, wo dieser Depeschenbote in einem Verbalblatt veröffentlicht ist. — (Herr v. Bobbelski) hat über die von ihm ins Auge gefassten politischen Neuerungen vor der Budgetkommission des Reichstages gesprochen. Zunächst wird bemerkt die Erweiterung des Postregals angeht. Das würde, brecht dazu unter Berliner Korrespondent, ein harter Schlag sein für die etwa sechzig Privatposten im Reich! Große Kapitalien sind in diesen Unternehmungen angelegt, und viele tausende Christen leben von der Gefahr, brotlos zu werden. Herr v. Bobbelski will die Durchführung des Projektionsmonopols „menschen“ für ungeschickliche Worte. Gerade diese Worte sind die Hauptursache, welche er sich die klüger arbeitenden Privatunternehmungen. Von einer Entschädigung werden scheint auch keine Rede zu sein. — Mehr Gegenentworfene legte der Staatssekretär des Reichspostamts den Zeitungsgenossen an den Tag. Ueber den neuen Zeitungsbefrei sollen die Interessenten noch nicht gehört werden. Schmer begründete Weise erob sich dagegen Widerspruch in der Kommission. Herr Dr. Ham-macher (national) brachte gar den überlebten Gedanken einer Interzessionssteuer auf Tapet. Als ob wir nicht Steuern übergenug hätten!

(In Sachen des nächsten provinziellständischen Städte-tages) ist Folgendes mitgeteilt. Kurz nach Weihnachten wurde bekannt, daß der Vorstand des provinziellständischen Städte-tages den nächsten Städte-tag unserer Provinz im Juni d. J. zu besetzen plane und hierfür

die Stadt Bernburg gerade ausgerufen sei. Nachdem jedoch der dortige Orts-Bürgermeister Schuch sich vor kurzem ausgesprochen hat und der dortige zweite Bürgermeister Laatz kurz darauf in Haft genommen worden ist, wird Bernburg für dies Jahr wohl nicht mehr in Betracht kommen können. In den Städte-tagesreisen ist man allgemein der Ansicht, daß der Vorstand in dieser Frage erneut Stellung nehmen wird. Die Präsi-denten und Bundrat bereits abgelehnt haben, darf man auf die Art und Weise der Entscheidung der Städte-tagesfrage wohl gebannt sein.

— (Das Oberkommando der Marine) gibt bekannt, daß Sr. M. C. „Deutschland“ und „Gefion“ in den eingetroffen sind und heute die Reise nach Colombo (Ceylon) fortsetzen werden. Der Transport-Dampfer „Darmstadt“ hat mit dem Auslandsbataillon für Kasoanpott gefahren Singapore auf der Reise nach Gungfong postirt.

— (Das Centrum) hat zu dem Wägen in der Kommission des Reichstages begünstigende Beratung der Militär- und Strafprozesse-ordnung bereits ihre ersten Anträge eingebracht, welche dahin gehen, die Verlesenen des Verurtheiltenbundes von der Militärgerichtsbarkeit bei künftigen Verurtheilungen zu überweisen und auch Verlesenen des Verurtheiltenbundes für die im künftigen Verhöhrung begünstigenden Verhöhrer vor die ordentlichen Gerichte zu stellen.

— (Die Zahl der bei dem gestrigen Ordensfest vertheilten Orden und Ehrenzeichen) war größer als in einem der Vorjahre. Es sind im ganzen 2006 Perionen befördert worden im Jahre 1897, 1953 im Jahre 1896, 1905 im Jahre 1895 und 1739 im Jahre 1894. Unter den mit höheren Orden Ausgezeichneten befinden sich, wie gewöhnlich, nur Offiziere, Staats- und Kreisbeamte, wobei die Offiziere sehr hart hervorragen.

— (Der Ausschuss des Vereins der Deutschen Jucker in Ostasien) hat folgenden Beschluß gefasst: Der Ausschuss des Vereins der deutschen Juckerakademie treibt sich in Uebereinstimmung mit seinen Abtheilungen: der Abtheilung der Rohwaffenfabriken und der Abtheilung der Rüstungen — einmüthig dahin aus, daß die Abtheilung der Rüstungen nur dann ausgenommen ist, wenn gleichzeitig in allen Ländern mit Juckerproduktion alle bis heren und in der Zukunft zu erwartenden Abtheilungen in Betracht kommen. Da die zur Zeit bestehende Unmöglichkeit eine Stellung des Jucker und Rüstungsmarktes herbeizuführen, ist von der Regierung eine bestimmte Erklärung zu verlangen, daß in diesem und im nächsten Betriebsjahre die Abtheilung nicht befreit und daß überhaupt eine Abkündigung oder Ermäßigung der Rüstungen ohne eine Ueberzugsfrist von mindestens einem Jahre nicht stattfindet.

— (Zu den Vergängen in Ostasien) meldet der nicht sehr genussfähige „Times“-Korrespondent in Peking, England ist Willens, China beizuhören, die japanische Kriegsentfaltung zu liquidieren und 12 Millionen Pfund pari auf 50 Jahre gegen 4 Prozent einwähllich des Zinsfußes abzuschließen zu lassen. Die Bedingungen seien folgende: 1. Die Öffnung von drei Vertragsplätzen, nämlich Tientsin und Tientsin in der Provinz Jujan und Peking, wodurch die Steuerbefreiung erhöht werden sollte; 2. Die Verpflichtung, das kein Teil des Jangtsekianggebietes an eine fremde Macht abgetreten werden; 3. Das Recht, die Eisenbahnen durch Peking zu führen. Die Bedingungen seien folgende: 1. Die Öffnung von drei Vertragsplätzen, nämlich Tientsin und Tientsin in der Provinz Jujan und Peking, wodurch die Steuerbefreiung erhöht werden sollte; 2. Die Verpflichtung, das kein Teil des Jangtsekianggebietes an eine fremde Macht abgetreten werden; 3. Das Recht, die Eisenbahnen durch Peking zu führen. Die Bedingungen seien folgende: 1. Die Öffnung von drei Vertragsplätzen, nämlich Tientsin und Tientsin in der Provinz Jujan und Peking, wodurch die Steuerbefreiung erhöht werden sollte; 2. Die Verpflichtung, das kein Teil des Jangtsekianggebietes an eine fremde Macht abgetreten werden; 3. Das Recht, die Eisenbahnen durch Peking zu führen.

Frankreich.

* Paris, 17. Januar. Eine Note der „Agence Havas“ bringt: Mehrere Male jordan den Kriegsminister General Billot auf die Erklärungen zu veröffentlichen, welche Dreizehn am Tage seiner Degradation dem Hauptmann Lebroun-Renaud gemacht hat. Dazu eine beratige Veröffentlichung würde die Regierung eine abgewartete Sache zur Diskussion stellen und es würde sich zeigen, ob es für die Regierung eine abgewartete Sache wäre. Sie glauben übrigens zu wissen, daß die Regierung nicht glaubt, daß Recht zu haben, eine beratige Mittheilung zu

Diamanten-Regionen.

Roman aus der New-Yorker Gesellschaft. Fiel nach dem Amerikanischen. Von Erich Friesen.

16) „Ah, Ada Harrison, wie ich Dich haße — noch jetzt nach Deinem Tode! Du nimmst mir den Geliebten. . . . Jwar wurde er später doch noch der Meine; aber er hat mich nie so geliebt, wie Dich — trotz meiner hingebenden, anbetenden Liebe. . . . Und das verzeih ich Dir nicht!“

Ihr Schritt wird schneller; stürmisch magt ihr Wusfen. Noch jetzt erregt sie der Gedanke an Richmond Harrison und seine erste Gattin mächtig.

Wer sie jetzt sahe, wie sie mit gerunzelten Brauen, fest aufeinandergepreßten Lippen und hochsprühenden Augen gleich einer Furie auf und ab jagt, würde unendlich in ihr das amantliche, heiter plaudernde Weib wiedererkennen, welches noch vor einer Stunde eine ganze Festgesellschaft entsäht hat.

Ada genößt sich immer mehr an ihr einförmiges Leben. Jwar ist es grundverfchieden von ihrer früheren Lebensweise; aber die Gleichmäßigkeit ihrer jetzigen Beschäftigung beruhigt ihre nach ihres Unfels Tode heftig erregten Nerven. Täglich unternimmt sie ihren gewohnten Spaziergang. Ihre Wägen beginnen wieder sich zu röhren, ihre Augen erhalten ihren früheren jammetweichen Glanz.

Einige Tage nach ihrer ersten Begegnung mit Arthur Murray sieht sie sich diesen jungen Manne plötzlich an einer Strognede wieder gegenüber.

„Verzeihen, Fräulein Williams!“ sagt er höflich, seinen Hut ziehend, „ich habe Sie einnige ungerathen.“

Ada lächelt ein wenig.

„Bitte sehr. Sie fornten ja nichts dafür.“

Mit einer letzten Benennung will sie weiter eilen; doch er hält sie nochmal auf.

„Da wir beide denselben Weg haben, gestatten Sie mir gewiß, Sie zu begleiten, Fräulein Williams.“

Jwar wäre Ada lieber allein gegangen; doch sieht sie keinen Grund, warum sie ihm die höfliche Bitte abschlagen soll. Arthur nimmt ihr Schweigen als Bewährung und paßt seinen Schritt dem ihren an.

Wald sind beide in lebhaftem Gespräch. Der junge Mann sagt nichts, was irgendwie Adas Mißfallen erregen könnte, während sie für wenige Minuten verzieht, daß sie eine arme Näherin ist. Sie spricht so frei und offen zu ihm, als wäre sie noch die reiche Erbin und er einer der jungen Herren, die in ihres Unfels Lande verkehren.

„Sind Sie schon lange in New-York?“ fragt Arthur, nachdem er bereits verschiedene Gesprächsthemen angeschlagen hat.

„Dreizehn oder vierzehn Jahre.“

„Ah, — dann haben Sie hier viele Freunde!“

„Ich besitze keine Freunde.“

Er bemerkt die aufsteigende Thöne in ihrer Stimme. „Verzeihen Sie mir!“ sagt er theilnehmend. „Ich sehe, Sie sind in Trauer.“

Ada hat in letzter Zeit so wenig mißfallende Worte gehört, daß sie nahe daran ist, ihre Selbstbeherrschung zu verlieren. Sie fürchtet sich, beim ersten Wort aufzuschließen zu müssen; darum schweigt sie.

Arthur sieht sie neugierig von der Seite an.

„Sie sehen sehr zuh aus“, bemerkt er abermals. „Sie sind gewiß das Nichts tagaus, tagein noch nicht gewohnt. Hoffentlich behandelt Sie meine Tante ordentlich, Fräulein Williams!“

Ada blüht unangenehm geröthet auf.

„Wenn es einmal nicht geschehen sollte, sagen Sie es mir nur!“ fährt er etwas vertraulicher fort. „Ich habe großen Einfluß auf meine Tante.“

„Frau Harrison ist sehr gut zu mir“, entgegnet sie kalt, indem sie ihre zierliche Gestalt hoch aufrichtet. „Und sollte

ich jemals meine Arbeit zu hart finden, so würde ich es ihr sagen und mir eine andere Stellung suchen.“

Das Wort steigt Arthur zu Kopf — nicht aus Verlegenheit, denn dieses Gefühl kennt der brave, junge Mann gar nicht, sondern aus Aergre, daß eine arme Nähammell, die er mit seiner Protection behüt, ihn herat behittet, ihn zu verlassen.

Doch will er sein Spiel nicht schon verloren geben.

„Verzeihen, ich wollte Sie nicht beleidigen — auf Ehre!“ sagt er demüthig. „Ich weiß nicht, daß unsere modernen Welt-damen ihre Wärschen oft allzu unvernünftig überbieren, und da wolle ich —“

„Entschuldigen Sie mich, meine Arbeit wartet“, fällt Ada kurz ein.

Dahing alt sie vorwärts und ist in wenig Augenblicken, ohne ihren Begleiter noch eines Blickes zu würdigen, hinter der Thür des Hauses verschunden, noch ehe Arthur seinen Schlußfall aus der Tasche ziehen konnte.

Dumflostoch vor Aergre darüber, murmelt der junge Mann: „Dat Auren wie eine Prinzessin, diese Nähammell. . . . Alle Wetter, wie sie meine Protection zurückwies! Jedes andere Wädel hätte mit Dank acceptirt. . . . Muß meine Taktik ändern, wenn ich mich ihrer Gunst erfreuen will — auf Ehre!“

Als Ada am nächsten Morgen das Nähmzimmer betritt, duften ihr von ihrem Nähmischen eine Fülle Weißes und Weißglöcker entgegen.

Sie ruzelt die Stirn, da sie wohl mit Recht annimmt, daß die Blumen ein Geschenk Arthur Murray's sind. Doch sie ist dessen nicht ganz sicher; auch thun die lieblichen Frühlingstinder ihrem Auge so wohl, daß sie die kleine Aukastertweie mit ihrem duftenden Anhalt auf dem Tischchen stehen läßt.

Nach Frau Harrison, die bei einem Besuch im Nähmzimmer die tobsüchtigen Blumen bemerkt, ahnt sofort den Spender. Sie findet eine beratige Aufmerksamkeit einer Nähammell gegenüber durchaus unnüthig und giebt Mary die Weisung, sobald

Schlittschuhe

einfache, bessere und vermindert für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen.

Burghardt & Becher
Leipzigerstr. 84, am Thurm.

Wegen Umzug grosser Ausverkauf

von emaillirten Kochgeschirren etc.

Alle durch Transport etc. beschädigten Waaren verkaufen wir, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

gleichzeitig empfehlen wir in großer Auswahl und in bester Qualität

Complete Küchlein-Einrichtungen

von 20 bis 400 Mark.



I. Geschäft Leipzigerstr. 84 Burghardt & Becher am Thurm.
II. Geschäft Oleariusstr. Ecke am der Halle.
NB. Anfang März verlegen wir unser Geschäft von Leipzigerstr. 84 nach dem Neubau der Firma G. A. Krammisch, Leipzigerstr.

Möbelfabrik von G. Schaible

Magazine: Gr. Märkerstr. 26 u. Märkerstr. 2
empfehlen sein reichhaltiges Lager

kompletter geschmackvoller Zimmereinrichtungen,
Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer und Schlafzimmer
in verschiedenen Gattungen und Preiskategorien.
Große Auswahl fertiger Polstermöbel
in kostbaren Stoffen und Formen, auch guter Polsterung und Hochparanlage.
Lager in sämtlichen Etagen des Vorder- und Hinterhauses.
Gediegene bürgerliche Zimmer-Einrichtungen in jeder gewünschten Garantie.
Beichtigung gern gestattet. — Reelle Bedienung. Billiger Preis.

Presskohlensteine,

schöne feste, trockene Waare, sind noch vorräthig bei

Hugo Messing, Georgstr. 3.
— Fernsprecher 464. —

Delikatessen, f. Fleischwaaren,

Wild, Tafelgeflügel, fr. Gemüse, Liqueure, Cognac, Weine und Champagner
empfehlen in grösster Auswahl

Pottel & Broskowski.

MEYERS Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.
= Vollständig erschienen soeben =
In 6., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

KONVERSATIONS-LEXIKON
Probhefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
Ober 10,500 Abbildungen, Karten u. Pläne.

17 Bände
17 Bände
17 Bände
17 Bände
17 Bände
17 Bände

Einen Posten etwas trübe gewordener ächter Schweizer Stickereien

ohne Apprêt, Handarbeit vollständig ersetzend, verkaufe ich in Stücken von 4,20 Meter während kurzer Zeit zu **wesentlich reduzierten Preisen** aus; auch mache ich auf eine Partie **Stickerei-Poste,** für Unterröcke und Bekleider geeignet, zu sehr billigen Preisen aufmerksam.

Ida Böttger Nchf.,
Inh.: Ph. Zimmermann,
Grosse Steinstrasse 9.

MAGGI

ist frisch eingetroffen bei:
Julius Bethge, Leipzigerstr. 5,
Inhaber: Klippert & Engel.
Originalflüssiges Nr. 0 werden zu 25 g,
Nr. 1 zu 45 g, Nr. 2 zu 70 g mit Maggi nachgefüllt.

Best bayrischer Malzander,
vorzügliches Mittel gegen Gicht
u. Gicht, nur bei
6 Gr. Altrichstr. 6, F.A. Patz.

Große Auswahl Brotkörbe
in den neuesten Mustern.
F. R. Tittel,
Schmerstr. 3.

Alfenidewaaren
als Pathengeschente:
Serviettenringe, Becher,
Kinderbestecke,
Spargbüchsen, Löffel etc.
F. R. Tittel,
Schmerstr. 3.

Masken Narrenkappen Narrenscherze
in bekannt größter Auswahl.
Albin Hentze,
Schmerstr. 24.

Jede fluge Hausfrau **kauft**
nur die feinsten Fabrikate
Kaffee-Essen u. Malzkaffee
von **Gebr. Linde**
Dortmund.

Neumilch-Butter.
Garantie: Zurücknahme. Hochfeinste
Centrif.-Butter, täglich frisch, 8,40 Mk.,
schöne süße Kond.-Butter 7,40 Mk., 5 Kilogramm
frei. Nachm. empfl. u. Meierei-Depot
Arno Ross, Zittf.

Leipzigerstr. 77. Wilhelm Nietsch, Fernsprecher No. 168.

Gastfelleterant, empfiehlt
Ia. Russischen Salat.
Ia. Gänseleberwurst, Kalbsroulade, Rindroulade, Zungenroulade, Mosalkwurst, Mortadella.
Casseler ohne Knochen, Casseler Kippespeer, mild gesalzen, feinsten gelochten, roten und
Lachsschinken.

Trüffel-, Sardellen- und Kalbsleberwurst.
alles auf Wunsch in bester Ausführung auf Schälchen garnirt.

Ia. Rügenwalder Gänsebrüste ohne Knochen,
" " " Gänsechmalz,
" " " Gänsepökelfleisch
empfehlen

Leipzigerstr. 77. Wilhelm Nietsch, Fernsprecher No. 168.

Der Gebrauch von

FAY'S RECHTEN Sodener Mineral-Pastillen

gewonnen aus den natürlichen Salzen der heilkräftigen Quellen Nr. 3 u. 18 des Bades Soes an Tannus eignet sich ganz vorzüglich für das ganze Gebiet chronisch entzündlicher Krankheiten

Respirations-Organ
besonders der
Rachen- und Kehlkopf-Epithelmaut.

Dergleichen sind auch
Fay's achte Sodener Mineral-Pastillen

ein vortreffliches Mittel für reizbare und zu Bronchial-Erstarren neigende Kinder. Preis 80 Pfg. zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Hygienischer Schutz. Kein Gummi.
Tausende von Anerkennungs-schreiben von Herrzten u. a. liegen zur Einsicht aus.

1/2 Schachtel 12 Schächtelchen ... 2,00 Mk. | Sorte
1/4 Schachtel 3,50 Mk. 1/4 5 Mk. | 20 Pfg.
1/2 Schachtel ... 1,10 Mk.

S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.
Jede Schachtel mit nebenstehender Schutzmärkte tragen.
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. besseren Feilwarengeschäften.
D. R. G. M. 42499. In Halle: Adler-Apothek. In Gera: Gelapothek.

Alfadem. Lehr-Institut f. feine Damenschneiderei
Steinweg 52 von **Luise Braun** nahe am Weissenhof.
Gründlichen Unterricht im Nähnehen, Schnittzeichnen, Garniren und Zuschnitten in monatl. Kursus und Anfertigen von Kleidern in 2-3monatl. Kursus nach sehr leicht fahlichem und mehrfach preisgekröntem System. Garantie für guten Erfolg.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur Konkursmasse des Schuhmachermeister **Otto Töpfer** gehörigen
Schuhwaaren u. Kleidungsstücke
werden wertiglich Vorm. 9-12 u. Nachm. 3-6 im Laden Gr. Steinstr. 9 zu billigen Preisen ausverkauft.

J. Ed. Penschel, Konkursverwalter.

Der Ausverkauf des
Berliner Engros-Lagers
wird nebenan **Kl. Ulrichstr. 18a**
bei 20% Preisermäßigung fortgesetzt.

Tanz-Unterricht.

Der 2. Winterkursus meines Tanz-Unterrichts nebst Anleitung über Reihheit der Körperbewegungen und Umgangformen beginnt **Montag den 24. Januar** in den **Katzenhagen**. Günstige Anmeldungen werden jederzeit in meiner Wohnung entgegengenommen.

H. Wipplinger, Tanzlehrer, Auguststr. 11, 1. Etage,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Klar's Masken- u. Theater-Costüm-Verleih-Institut, Geißstr. 3,
hält sein reichhaltiges Lager feiner Herren- und Damen-Masken-Costüme bestens empfohlen.
Grosse Auswahl. — Billige Preise.

Für unser in Halle Mitte Februar zu errichtendes Verkaufshaus suchen wir
einige tüchtige Verkäufer, Lehrling u. Hausdiener.
Offerten zu richten nach Berlin, Leipzigerstr. 96.
Melken'sche Wollenweberei.